

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
5 (1880)**

14.7.1880 (No. 484)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908280)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mort dro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzelle über deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Saakenstein u. Wegler in Hamburg und deren Domicile in allen größeren Städten; Rudolph Hoff in Berlin und dessen Domicile in allen größeren Städten; August Hoff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Voorbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureauz

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

№ 484.

Brake, Mittwoch, den 14. Juli 1880.

5. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

\* Der Kaiser hat sich am Sonnabend Nachmittag von Ems nach Coblenz begeben. — Der König Georg von Griechenland ist am Freitag von Paris in Berlin eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen. Gegen Mittag stattete ihm unser Kronprinz einen Besuch ab. Sonnabend Nachmittag fuhr der König mit dem Hamburger Expresszuge nach Blich, um sich von dort über Lübeck nach seiner Vaterstadt Copenhagen zu begeben. Der Verkehr zwischen König Georg und den anwesenden Mitgliedern des Berliner Hofes war ein überaus herzlicher. — Die Nachricht, daß der Kaiser Franz Josef den deutschen Kaiser in Gastein, wohin sich der Legation in den nächsten Tagen begibt, besuchen werde, bestätigt sich, doch ist der Tag dieser Monarchen-Zusammenkunft noch nicht festgesetzt.

\* Die großen Nachteile, welche der Kornzoll der deutschen Rhederei verursacht, treten immer deutlicher hervor. Nicht allein ist der Getreidehandel Königsbergs gegen das Vorjahr fast um die Hälfte, gegen das Jahr 1878 um den dritten Theil zurückgegangen, — jetzt constatirt auch der Jahresbericht der Elbinger Kaufmannschaft, daß Getreidehandel Elbing's sehr geschädigt ist; das polnische Getreide ist nach Einführung des neuen Zolltarifs gänzlich ausgeblieben. Dafür schickt sich das Ausland an, die ungünstige Lage der deutschen Seestädte nach Kräften auszunutzen, und namentlich in Dänemark trägt man sich mit großen Hoffnungen. Das Project, Copenhagen zu einem Freihafen zu erklären, welches schon damals ventilirt wurde, als die Debatten über den Getreidezoll die deutsche Handelswelt erregten, scheint wirklich greifbare Gestalt anzunehmen, seitdem die Freihafenstellung Hamburgs ernstlich gefährdet ist. Regierung und Hamburg stand wenden ihm die gleiche Günst zu, und die dänische Presse wird nicht müde, den angeregten Ge-

denken auf das Angelegentlichste zu empfehlen und überhaupt zu einer Ermäßigung der Zölle in dem Maße, in welchem Deutschland zu ihrer Erhöhung schreitet, zu raten. Es verdient diese Agitation die aufmerksamste Beachtung, da sie leicht Consequenzen nach sich ziehen kann, die für den deutschen Handel sehr nachtheilige Wirkungen haben.

\* Im Monat Mai d. J. hat nach dem Ausweis der Ermittlungen des Statistischen Amtes die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Hülsenfrüchten, Gerste und Mais gegen den Monat April erheblich abgenommen, dagegen die Einfuhr von Weizen, Roggen, Hafer und Mais erheblich zugenommen. Gleichwohl blieb die Einfuhr von Weizen (150,000 Ctr.) noch mit ca. 120,000 Ctr. hinter der Ausfuhr zurück. Alle übrigen Sorten — mit Ausnahme von Mais, der in Deutschland überhaupt nur sehr wenig gebaut wird, und außer Hülsenfrüchten, die Deutschland über Bedarf producirt, — werden in erheblich größeren Posten ein, als ausgeführt, ein schlagender Beweis, daß Deutschland auf die Getreideproduction, besonders auf den Roggen des Auslandes angewiesen ist (es stehen 70,000 Ctr. Roggen-Einfuhr und 360,000 Ctr. Ausfuhr einander gegenüber), daß „die Millionen Ctr. Getreide, welche sich in Deutschland herumtreiben sollen, ohne Abnehmer zu finden“, Fabel sind und daß es also eine Selbsttäuschung ist, wenn man glaubt, das Ausland bezahle den Kornzoll. — Sehr bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Kartoffel-ausfuhr bis Ende Mai dieses Jahres das Gewicht von rund 7,600,000 Ctr. erreichte, während es Ende Mai vorigen Jahres noch nicht 2,400,000 Ctr. betrug. Wenn man nicht wüßte, daß die Großgrundbesitzer mit der Kartoffelausfuhr ein lucratives Geschäft betreiben, könnte man glauben, daß sie der Aufforderung des Herrn v. Ludwig gemäß die armen Leute von der „schlechten Gewohnheit des Kartoffel-essens“ abbringen wollen.

\* Die Zahl der zur Disposition des Truppen-

theils nach zweijähriger Dienstzeit beurlaubten Mannschaften der Infanterie und Artillerie wird in diesem Jahre weit größer sein, als in anderen Jahren, da für die am 1. April 1881 zu bildenden Truppentheile im November v. J., beispielsweise bei jedem Infanterie-Regiment 48 Recruten, also 4 pro Compagnie, über den Etat eingestellt worden sind, für welche Flag gemacht werden muß. Es werden aber eben so viele von den im September und October zur Disposition des Truppentheils beurlaubten am 1. April 1881 nach Abgabe der überzähligen Recruten an die uniformirten Regimenter für die zweite Hälfte des dritten Dienstjahres wieder einberufen werden. Es dürften also manche Dispositionsurlauber diesmal sich mit einem halbjährigen statt mit einem ganzjährigen Urlaube begnügen müssen.

\* Im britischen Unterhause erklärte Gladstone, die Nachricht von einer Niederlage russischer Truppen in China entbehre jeder Bestätigung. Falls es aber zwischen Rußland und China zum Kriege kommen sollte, werde England von dem Anerbieten Rußlands Gebrauch machen, über die die englischen Interessen in den chinesischen Gewässern ernstlich berührenden Fragen in Verhandlungen zu treten. Die englische Flotte in den chinesischen Gewässern sei sehr bedeutend; die Neutralität werde aber deren Vermehrung ins Auge fassen, sobald sich in Folge veränderter Umstände eine Nothwendigkeit dafür herausstellen sollte.

\* In Berlin und Petersburg wird mit vollster Bestimmtheit angenommen, daß die Türkei den Conferenzbeschlüssen energischen bewaffneten Widerstand entgegensetzen. Es kam dem Sultan auch gar nicht verargt werden, wenn er sich nicht ohne Weiteres von zweien seiner besten Provinzen zu Gunsten eines Staates deponiren lassen will, dem außer dem mangelnden Rechtsanspruch auch völlig jener Factor gebührt, der nach einem gesügelteren Wort des Fürsten Bismarck vor Recht zu gehen

## Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

„Wie?!“ rief Victor mit zorniger Stimme; — „Sie, der mit dieser Frau meine Ehre, mein Herz mein ganzes Lebensglück vernichtet, wagen es, um Schonung für sie zu bitten?!“

„Victor!“ rief jetzt Hedwig mit herzerreißender Stimme.

„Madame!“ rief dieser kalt; „Sie haben keinen Anspruch mehr, mich mit diesem Namen anzureden. Für Sie bin ich nicht mehr Victor, sondern ein beschimpfter Gatte, der Ihr Richter ist!“

In diesem Augenblick pochte es an die Thür. Finen Augenblick horchten alle Drei; dann fragte Victor laut, was man wollte.

Der Baron rief — dabei hörte man, wie seine Stimme zitterte:

„Meine Tochter ist hier, öffnen Sie oder ich verschaffe mir Eingang mit Gewalt!“

In diesem Momente erinnerte sich Hedwig jener unglücklichen Stunde, in der ihr Vater einen Selbstmord begehen wollte, als er glaubte, sie sei an Arnold gefesselt. Was würde er jetzt thun, wenn er dem Verhafteten, den er todt im Grabe glaubte, jetzt plötzlich gegenüberstand.

Sie sank vor Victor auf die Kniee und rief: „Haben Sie Erbarmen, machen Sie aus mir,

was Sie wollen, — stoßen Sie mich hinaus, rufen Sie den Menschen zu, ich sei eine Verbrecherin; — ich will Alles ertragen, — nur ersparen Sie meinem armen, schuldlosen Vater diesen Moment! — Lassen Sie Arnold durch diese Thür entfliehen!“

„Arnold soll ich fliehen lassen?“ sagte Victor bitter. „Madame, welche Zumuthung?! Ich soll Ihren Geliebten vor dem Vater verbergen? Er weiß leider genug, um auf alles Andere vorbereitet zu sein. Mit diesen Worten ging Victor zur Thür und öffnete sie.“

Der Baron und Bertha stürzten herein. Diesen Moment wollte Arnold benutzen zu entfliehen; aber Victor sah es und vertrat ihm den Weg.

„Herr Baron Arnold von Felsing, Ihr Ruf war nie ein beidenswerther; aber daß sie ein Feigler sind, erfahre ich jetzt!“

Herr von der Marwig!“ rief nunmehr auch Arnold heftig; „ich wollte Sie um jener Frau willen schonen; — jetzt entscheide die Waffe zwischen uns!“

Der Baron hatte sich, als er ins Zimmer trat, gleich Bertha der Tochter genähert, überhörte auch in der Aufregung, daß Victor Arnolds ganzen Namen ansprach, ja hatte nicht einmal den Fremden gesehen, der anwesend war; aber als Arnold seine Stimme erhob, fing der sonst so starke Mann an zu zittern und seine Kniee wanken.

„Ar — Arnold!“ lallte der Baron; und wie eine Eiche, welche der Sturm mit einem Male bricht, sank er zu Boden.

Von diesem Augenblick schienen Alle einen Moment wie gelähmt zu sein. Bertha stürzte sich über den Baron, hob seinen Kopf in die Höhe, hob seinen Kopf in die Höhe, und raffte sich wieder auf, um die Thüren aufzureißen und nach Hilfe zu rufen. Diener kamen, und selbst Victor half den Verlorenen auf ein Sopha bringen.

Zufällig fuhr ein Arzt am Hause vorüber, als man eben Boten nach einem solchen ansandte.

Als der Arzt kam, erklärte er sofort, der Baron sei nicht ohnmächtig, sondern vom Schlage getroffen; aber es sei noch schwaches Leben in ihm.

Man trug den Baron nach einem andern Zimmer, Bertha folgte ihm; Arnold hatte die allgemeine Verwirrung benutzt und war verschwunden.

Victor und Hedwig waren allein zurückgeblieben. Der Anblick des armen Weibes war Mitleid erregend und tief ergreifend.

Victor jedoch sah sie kalt und theilnahmlos an.

„Ich habe Ihnen noch einige Worte zu sagen, Madame!“ begann Victor, als Alles wieder stiller im Hause wurde. „Am der Welt mein schmachvolles Eheleben nicht zum Gespötte preiszugeben, wünsche ich, daß Sie für's Erste in meinem Hause bleiben. Bis meine Anwesenheit hier geordnet, werde ich bei meinem Vater wohnen. Triff die Kugel ihres Geliebten nicht mein Herz, so werden Sie von Belgien aus meine weiteren Bestimmungen erfahren. — Bis dahin bewahren Sie wenigstens noch die äußere Ehre des Mannes, der sie unglücklich geliebt hat, — und den Sie namenlos elend gemacht haben!“

pflegt die Macht. Griechenland soll Epirus und Thessalien als Lohn dafür empfangen, daß es während des letzten Orientkrieges nicht den Muth und nicht die Kraft gehabt, sich wie Rumänien, Serbien selbst Montenegro einen Theil der Beute im blutigen Kriegen selbstthätig zu erkämpfen. Man muß eingestehen, daß es eine eigenthümliche Praxis in das Völkerrecht einführen heißt, auf diese Weise an friedliche oder feige Völker durch einen europäischen Kreopag auf Kosten eines Dritten Länder-Prämien vertheilen zu lassen.

### Letzte Nachrichten.

\* Petersburg, 10. Juli. Der „Regierungs-Bote“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Aufhebung der zollfreien Einfuhr von Gusseisen und Eisen aus dem Auslande und die Abänderung des Zolltarifs für Eisen, Stahl, Metallfabrikate und Maschinen. (Durch diese Maßregel wird insbesondere auch der deutsche Eisenhandel schwer betroffen.)

## Bericht

über die am 10. Juli in Braze abgehaltene Sommer-Conferenz der freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Verkehrsinteressen im Gebiete der Oldenburg. Staatsbahnen.

Die Versammlung wurde um 10<sup>1/2</sup> Uhr im v. Hüfnerschen Hotel eröffnet. Herr Karl Groß-Braze dankte den Anwesenden im Namen der Stadt für das zahlreiche Erscheinen und ließ dieselben herzlich willkommen. Herr Ober-Reg.-Rath Ramsauer theilte der Versammlung zunächst die Tagesordnung mit, worauf Herr Baurath Schmidt über den ersten Punkt der Tagesordnung, den Fahrplan Mittheilungen machte. Dieser wird demnächst mehrere Veränderungen erfahren müssen. Da die Frequenz auf der Strecke Leer-Neuschanz nach den statistischen Ermittlungen sehr gering sei, so beabsichtige die großherzogliche Eisenbahndirection, den einen Zug auf dieser Strecke einzustellen. Die Verbindung zwischen Ost- und Westfriesland würde dieselbe bleiben. Für diesen Winter solle jedoch dieser Zug noch beibehalten werden, um dann nach weiterem statistischen Material die nähere Begründung für Einstellung dieses Zuges geben zu können. — Um einen Anschluß an den Köhner Expreszug in Wunstorf zu erzielen, würde eine Verschiebung der Abendzüge um etwa 10 Minuten stattfinden. Eine weitere Aenderung des Fahrplanes betrifft die Osnabrücker Strecke. Es soll dem Wunsche entsprochen werden, daß der Abendzug um 8 Uhr 10 Minuten von Osnabrück abfährt. Der Morgenzug soll schneller, der Nachmittagszug dagegen langsamer fahren, da mit letzterem hauptsächlich die Güter expedirt werden. Auf die Bitte eines Delegirten, „daß des Morgens ein Zug von Oldenburg abgefahren werde, der etwa um 10 Uhr in Oldenburg eintreffe“, erwiderte Herr Baurath Schmidt, daß dies nicht sehr erforderlich sei, da der größte Verkehr zwischen Osnabrück und Quakenbrück herrsche. Herr D.-Reg.-Rath Ramsauer wies noch darauf hin, daß

es sehr wünschenswerth sei, die neuen Fahrpläne rechtzeitig zu publiciren, damit Störungen vermieden würden. Derselbe theilte dann noch mit, daß von den Vereinen deutscher Eisenbahngesellschaften eine ständige Commission für das Fahrplannenwesen in Bezug auf den Personalverkehr ernannt sei, der auch Oldenburg angehöre; dieselbe habe bereits zweimal getagt und beantragt, daß Kinder unter 3 Jahren ganz, Kinder unter 10 Jahren zur Hälfte vom Fahrgehalte befreit sein sollten; ferner: daß, wenn ein Kind von einem Zugbeamten auf der Hinreise als legitimirt angenommen sei, diese Legitimation auch auf der Rückreise gelten sollen. Die Kinderbillette sollen in der Diagonale getheilt werden, jedoch so, daß auf jeder Hälfte Datum, Stempel und die Wagenklasse vermerkt sind. Eine zweite von der Commission vorgesehene Einrichtung betrifft die Gültigkeitsdauer der Fahrkarten. Es solle diese gleichmäßig normirt werden, und man habe sich dahin geeinigt, daß die Gültigkeitsdauer der Karte am Mitternacht des letzten Tages endige. Wenn z. B. ein Reisender, dessen Reiseziel Oldenburg ist, am Abend des Ablauftages seines Billets so früh in Bremen ankomme, daß er noch vor Mitternacht das Endziel seiner Reise erreichen kann, aber den Zug vermisset, so hat er sich am andern Tage für die noch zurückzulegende Strecke ein neues Billet zu lösen; verspätet sich dagegen der Zug, mit dem er in Bremen eintrifft, und kann er deshalb sein Ziel nicht erreichen, so gilt das Billet auch für den folgenden Tag. — Ein dritter in der Commission zur Besprechung gelangter Punkt ist, daß, wenn ein Reisender auf einer Route die Weiterreise oder den Zug vermisset oder veräumen muß, es ihm gestattet sei, die Hilfsroute zu benutzen. Diese Wohlthat verliere indeß an ihrer Bedeutung, daß ein Reisender, wenn er Gepäck mit sich führe, ohne dieses weiterreisen müsse, da dieses auf der gewöhnlichen Route der Expedition zugehe.

Der Herr Inspector Köll vertas alsdann noch einen offiziellen Artikel in Bezug auf die Uebernahme der Bahnen von Seiten des Staates. Große Erfolge sind bis jetzt hierin noch nicht aufzuweisen.

Es folgten alsdann in der Tagesordnung die „Seehafentarif“. Herr Eisenbahndirectionsrath Behrens theilte darüber Folgendes mit: Die in voriger Versammlung in Aussicht gestellten günstigeren Positionen für Braze und Nordenham gegenüber Bremerhaven-Gretemünde seien in soweit berücksichtigt worden, daß man für Braze niedrige Sätze, d. h. Bremerhaven und Gretemünde gleiche Sätze gestellt, für Nordenham diese jedoch abgelehnt habe, da der Hafen von wenig Bedeutung sei. In neuerer Zeit habe man die Konkurrenz der Weser- und Elbhäfen gegenüber Holland: Amsterdam und Rotterdam in Betracht gezogen. Die Herren der Eisenbahndirection sprachen sich ab dann gegen die Einführung einer zweiten Stückgutklasse aus.

(Schluß folgt.)

## Aus dem Großherzogthum.

\* \* Oldenburg, 8. Juli. Auf dem heutigen Wollmarkte fand ein bedeutender Umsatz in Wolle statt, und wurden für beste Marshwolle anfänglich 1 M. 15 S., für ordinäre 90 und 85 S., zuletzt nur 60 bezw. 50 S. per 1/2 Kl. bezahlt. Haub-

schuudenwolle wurde für 60 bezw. 50 S. das halbe Kilo verkauft.

\* \* **Dvelgönne.** Hiesige Grenzaufseher bemerkten vorgestern auf dem Sieltief 5 Männer, die in einem Boote anscheinend von Braze kamen, nahe bei der Mühle anlegten und einen schweren Sack ans Ufer brachten. Eine Zollbeirthe vermute, näherten die Anseher sich der betr. Stelle, worauf die Leute mit Hinterlassung des Sackes wieder ins Boot sprangen und sich eiligst aus dem Staube machten. In dem Sack fanden die Aufseher Kartoffeln, die wahrlich von einem bei Voithwarden liegenden Acker gestohlen waren und die nun sammt dem Sack an die hiesige Polizeistation zur weiteren Verfolgung abgeliefert sind.

\* \* **Barel.** 8. Juli. Nachdem vor vierzehn Tagen in Folge des Eintritts günstiger Witterung sich die Hoffnungen auf ein gutes Erntejahr zu leben begannen, sind zur Zeit die Aussichten wieder sehr trübe. Es steht zu befürchten, daß vieles Getreide, welches sich gelegt hat, durch die anhaltende Nässe in Fäulniß gerathen wird; die Heuernte leidet ferner durch den Regen ganz bedeutend, und zum Ueberfluß ist auch noch, nach Berichten aus Butjadingen und Stedingen, viel abgemähtes Gras weggetrieben und das in Hocken stehende Heu hat durch das Wasser geitten. Die Kartoffeln, auch diejenigen, welche erst eben Knollen gesetzt haben, werden von der Krankheit befallen, nicht allein hier, sondern auch im Zeerlande, Butjadingen u. s. w. (Das Abmähen der Stämme soll der Einhalt thun.) Ein fernerer Feind des Landmanns tritt unter den Schweinen in Gestalt des Rothlaufs auf, der hier und dort viele der borstigen Vierfüßler als Opfer fordert. So strebt uns augenblicklich wieder allenthalben entgegen, doch möge keiner verzagen im Hinblick auf die eigene Kraft und die Zukunft; es ist schon immer so gewesen, daß die „sieben fetten Jahre“ mit den „sieben mageren Jahren“ wechseln. — Der heutige Tag, der 9. Juli, ist endlich wieder als ein Sommer-tag zu bezeichnen.

\* \* In **Barel** ereignete sich am Dienstag d. B. ein betäubendes Unglück, indem das Dienstmädchen des Herrn Pastors W. in den Keller fiel und sofort seinen Tod fand.

\* \* **Zwischenbahn.** Es dürfte noch wenig bekannt sein, schreiben die D. „N.“, daß nach unserm Ort — wohl dem einzigen im Herzogthum Oldenburg — eine Auszeichnung seitens der Berliner Fischerei-Ausstellung gekommen ist, und zwar in Form einer ehrenvollen Anerkennung, welche Herr Joh. A. Feldhus hieselbst für Schinnoorale im Gewicht von 1 bis 4 Pfund erhielt. Immerhin doch etwas.

— Am Sonntag war in Folge günstigen Wetters unser Ort sehr gut besucht, und waren Dampfschiffe und Seegeboote vollauf beschäftigt, die Passagiere über den See zu befördern. An Wochentagen ist der Besuch noch etwas schwach, doch wird das unbeständige Wetter daran Schuld sein. Badegäste langen jetzt nach und nach an, und sind schon viele Quartiere besetzt.

\* \* **Feber.** Gegenwärtig liegen hier sehr viele Kinder an den Majern darnieder, in einem Hause 7 Kinder. Glücklicherweise tritt die Krankheit in den meisten Fällen gelinde auf.

— Ein hiesiger angesehener Bürger wurde, den hies. „Nachr.“ zufolge, heute Morgen als Leiche im

„Victor! Ich bin unschuldig! Hab' Erbarmen!“ rief Hedwig; — aber, — erhörte sie nicht mehr, — er war fort.

### 18. Kapitel.

Wenn ein Augenblick in unserm Leben eintritt, wo ein Schmerz so groß wird, daß er die Summe aller andern, die auch schon schwer zu tragen waren übersteigt, und so erschütternd, so lähmend so überwältigend auf uns einwirkt, daß unser Herz davon, einer abgelaufenen Uhr gleich, zu schlagen aufhört, jeder Gedanke, jedes Empfinden unbeweglich ist, wie der Zeiger einer solchen Uhr, der nur auf einen schwarzen Punkt steht, dann treten wir in jenes Stadium, in dem wir nichts mehr hoffen, nichts mehr wünschen können, — und das ist der traurigste aller denkbaren Zustände. —

Das ist eine Zeit, in der wir nichts, als mit der Nacht unserer Vergangenheit, wo das innere Auge nur das gespenstlich Erlebte sieht, wo sich Alles vereinigt, zu erschöpfen und zu erlähmen.

In diesem traurigen Stadium findet wir auch Hedwig wieder.

Eine Nacht und ein Tag sind der Stunde gefolgt, in der Victor ihr das letzte Lebenswohl zugeworfen hatte, die Thür hinter ihm ins Schloß gefallen und sie mit ihrem Gend allein zurückgelassen war.

Aber es lag in den Kräften ihrer Natur etwas wunderbares. Auch da ward sie von keiner Dämonie empfangen; kein Moment kam wo ihre Sinne sich verwirrte; aber sie gab auch keinen verzwei-

felsten Schmerzenslaut von sich; es war eben jene Todesruhe, in der sie Wunsch- und hoffnungslos war. Der Würfel war gefallen, — ihr Los war jetzt entschieden, — Victors Ruhe vernichtet sie von ihm auf ewig getrennt. —

Was soll da noch die Klage, — was die Verzweiflung? — Ruhe! Ruhe! Grabesruhe allein konnte dem armen Herzen nur noch heilsam sein.

Was waren überhaupt Erdenfreunden? was Glück und Unglück? — Alles, alles, — Liebe, Haß, Verführung, — alles schloß das Grab mit dem kalten Herzen ein. —

So philosophirte die Unglückliche.

Und wie mit ihrem Innern, so schloß sie fortan auch mit der Außenwelt ab. — Sie sah und hörte nichts, was im Hause vorging, wies jede Dienstleistung ihrer Dienerin zurück, wechelte kein Kleidungsstück an ihrem Körper, suchte des Nachts kein Lager auf, nahm keine Nahrung zu sich, als nur, — wenn der Durst ihre Zunge und Lippen trocknete, — einige Tropfen Wasser.

Und was that sie allein in der Nacht ihrer Qualen?

Sie saß an ihrem Schreibtisch und beschrieb Vögen auf Vögen.

In dieser Beschäftigung finden wir sie auch jetzt; es schlägt von der Augustinerkloster drei Uhr. Auf der Straße ist es still, kein menschlicher Trittschall hörbar und die Töne der Thurmuhr klingen so dumpf.

Hedwig erhebt ihr Haupt. Ihre Kraft scheint sehr erschöpft; sie legt die Feder nieder, lehnt sich im

Stuhl zurück, und es ist als wenn der Schlaf sein Recht behaupten will, aber sie kämpft dagegen an. „Noch nicht!“ flüsterte sie zu sich selbst; „keine Ruhe mehr auf welche das Erwachen folgt; und die Zeit zur ewigen Ruhe ist ja noch nicht da!“

Ihre Waden hängen fessellos und in wilder Unordnung um ihr bleiches eingefallenes Gesicht, aus dem jeder Tropfen Blut geschwunden zu sein scheint, in dem nichts mehr Leben anzeigt, als die glanzlosen übermäßigen Augen, die unthätig über die Papiere auf den Tisch fliegen.

Als sie so mehrere Minuten unbeweglich sitzt und mit den Augen mechanisch die Papiere muftert, spricht sie zu sich selbst:

„So, auch das wäre vollbracht! Ich zittere, — habe nicht geglaubt, daß dieser Körper auch noch dieses bestehen würde, aber er ist von Metall, wie dieses Herz, das nicht stirbt, sondern gebildet sein will. — Doch nun einige Zeilen zum Abschied.“

Sie ergriff die Feder auf's Neue und schrieb:

„Und nun, mein Victor, weißt Du Alles, — ich habe mein Leben so vor Dir entrollt, wie ich's durchlebte. Du wirst weiter auf Deiner Bahn gehen; denn ich habe das Gefühl, — und es wird mich nicht täuschen, — daß die Kugel Deines Gegners Dich nicht treffen kann. — Du wirst leben, und mein Tod wird Dich von allen Schattens der Furcht befreien. — Aber ich kann nicht von hinnen gehen, ohne Dir durch meine Liebe eine milde Erinnerung zu hinterlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Prinzengraben gefunden. Eine schwer zu heilende Krankheit soll Veranlassung zum Selbstmorde gegeben haben.

Durch Aenderland zieht gegenwärtig eine an 80 Köpfe starke Zigeunerbande, die durch Kunststellungen, die in Gymnastik und im Stehlen und Betrügen bestehen, ihr Dasein fristet. Ein neuer Industriezweig der Zigeuner ist, nach Marktsitten oder anderen Reichsmünzen aus den Jahren vor 1870 zu fragen, die sie einwechseln wollen. Viele Leute sind dann so dumm, nach solchen Münzen zu suchen, während doch jeder halbwegs vernünftige Mensch wissen sollte, daß die Reichsmünzen erst nach 1870 geprägt und ausgegeben sind; die Absicht der Zigeuner ist ja bloß die, des Vertragen Aufmerksamkeiten von ihrer Person abzulenken, um Langfinger zu treiben zu können, was ihnen auch fast immer mit Erfolg gelingt. Ueber solchergehalt Angeführte kann man höchstens lachen, doch mag es immerhin am Plage sein, auf dies Gebahren der Zigeuner hinzuweisen, das fürzlich auch eine solche Bande an der Weser u. s. w. handhabte.

**Brake.** Daß Mausfallen nur für Mäuse anziehend sind, für Menschen aber — und namentlich für das schöne Geschlecht — abschreckende Hausmöbel sind, mit denen man des zweifelhafsten Aroma's wegen nicht gern in Berührung kommt, ist bisher ein unlängbares Factum gewesen. Wir Braker sind indes seit Kurzem ganz anderer Meinung, denn — die Mausfalle ist hier ein Verlockungsaufenthalten der verübten Welt geworden, und namentlich Damen verweilen gern innerhalb derselben und erquicken sich an der herrlichen Einrichtung ihres inneren Raumes. Wir sprechen hier nämlich von der großen Mausfalle, durch welche man nach dem Hauptkammert gelangt, und die von den Baharwärters F. und J. durch Anlegung von Blumenbeeten mit aus Cement selbst geschnitten hübschen Einfassungen und durch Anpflanzung von Bäumen und Buschwerk auf's Prachtvollste ausgestattet worden ist. Wer den Eifer und das Vergnügen bemerkt hat, mit dem die Genannten in eigenwilliger Weise diese freundlichen Anlagen geschaffen, der wird gewiß auch den Verdruß zu würdigen wissen, der sich ihrer vor einigen Tagen bemächtigte, als sie die Entwendung verschiedener werthvoller Blumen gemahnten. Wir möchten den Liebhabern resp. Liebhaberinnen solcher gewaltigen Entführungen befehlen, daß die Befolgung des Lehrsatzes des modernen Pythagoras, wonach „ehrlich bißen nicht stechen“ heißt, in unserer Stadt als eine Illegalität betrachtet und behandelt wird; da bei uns das „ehrlich Dyrbare“ zum Reich der Fabeln gerechnet wird.

Am Montag Vormittag war Sr. Kgl. Hoheit der Erbgroßherzog per Dampfer hier eingetroffen, um auf dem Harrierlande eine Erntefest zu veranstalten. Das Ergebniß der Jagd ist uns leider nicht bekannt.

**Vermischtes.**

**Ein Vernichter der Menschheit.** Zu den gefährlichsten Menschen gehört unzweifelhaft Dr. Mac Lean in St. Louis. Der blutdürstige Geselle erfand nicht nur eine „Lady Mac Lean“ getaufte Kanone, die 2000 Schuß in der Minute abfeuert, sondern an dein 100 Tonnenes Gewicht welches im Stande ist, in derselben Zeit 120 Stück 13—17 Fuß lange, 1200—1600 Pfund schwere Torpedos gegen feindliche Schiffe zu schießen. Diese Torpedos sind mit je 100 Pfund „elektrisches Pulver“ beladen und bilden riesige Magnete, so daß sie unter allen Umständen an dem Angriffs-Objecte haften

bleiben. Da Dr. Mac Lean zugleich unheimbare Batterien und Forts gebaut hat, so giebt er sich der guten Hoffnung hin, daß der Krieg künftig zu den unmöglichen Dingen gehört. Wir wünschen dem Manne viel Glück.

(In 75 Tagen um die Erde.) Ein Herr Demay aus Liverpool ist mit seiner Familie dieser Tage nach einer ungewöhnlich raschen Reise um die Welt in Newyork eingetroffen. Sie dampften am 13. März von Liverpool nach Suez, Singapore, Hongkong, Yokohama, San Francisco etc. und langten nach 66 wirklichen Reisetagen in Newyork an. Rechnet man noch 9 Tage für die Fahrt von Newyork nach Liverpool hinzu, so würde dies für eine Reise um die Welt 75 Tage ergeben, die kürzeste Zeit, in welcher eine solche soweit jemals gemacht worden.

(Lebenslustige Frauen.) Mitte Mai starb in Tadjikudon, der Hauptstadt des Königreichs Butan in Indien, der Radshah (Fürst) Tamasu mit Hinterlassung von sechs Frauen, von denen vier das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Vor dem Dahinscheiden drückte er seinen Frauen gegenüber den Wunsch aus, sie möchten sich nach seinem Tode mit seiner Leiche zusammen verbrennen lassen, was dieselben auch zusagten. Die Frauen bereuten indes bald das gegebene Versprechen, doch verschwiegen sie es sorgfältig vor dem Kranken. Kaum war aber der Fürst verschieden, so daten sie die Brahminen der Stadt, die von ihrem gemachten Gelübde loszulösen. Letztere erklärten sich bereit dazu, jedoch unter der Bedingung, wenn der dritte Theil der Hinterlassenschaft des Fürsten den Tempeln gespendet werde, womit sich die Wittwen auch einverstanden erklärten. Um aber den Todten zu verschonen, ließen die Brahminen sechs Puppen in Größe und Gestalt der sechs Frauen anfertigen und diese mit der Leiche des Fürsten zusammen zu verbrennen.

In Edinburgh sind vor wenigen Tagen zwei Vogeleier für den außerordentlichen Preis von 207 Pfund Sterling verkauft worden, das eine für 100, das andere für 102 Guineen. Der Käufer ist Lord Epsford. Es sind dies Eier einer Alk-Gattung — auch Nordländischer Pinguin genannt, — die seit 1842 als ausgestorben gilt. Mit einer einzigen Ausnahme soll dies der höchste Preis sein, der jemals für Eier gegeben worden ist. Das letzte Alk-Ei, welches zum Verkauf kam erzielte vor einigen Jahren 63 Pfund. Noch vor 15 Jahren war der Verkaufspreis etwa 30 Pfund.

**Bremerhaven.** Die des am Sonntag stattgehabten Sturmes halber zum Schutze wieder in die Seeite eingelaufenen Nordseefischer klagen, der „Proc. Sig.“ zufolge, sehr darüber, daß sie neuerdings fast täglich in der Ausübung ihres Berufs durch die in der Nordsee sich befindenden und sich daselbst als alleinige Herren gebehenden englischen Fischer gehindert würden. Regelmäßig, ausgenommen wenn, was aber nur höchst selten der Fall, ein deutsches Kriegsschiff in Sicht ist, überschreiten die englischen Fischermas, die ihnen gesetzlich zustehenden Gewässer, nähern sich mit Uebermacht den deutschen Fischern und vertreiben diese nicht allein von ihren Fangplätzen, sondern bringen Leben und Gesundheit der deutschen Schiffer in Gefahr. Alle bisherigen Reclamationen haben zu nichts geführt. Das einzige wirksame sichere Mittel zum Schutze der deutschen Nordseefischer sind englischen Almachungen gegenüber wäre das feste Kreuzen eines Kriegsschiffes auf den Gründen, wie es auch von Seiten Dänemarks an der jütländischen Küste zum Schutze der heimischen Fischer geschieht.

(Seltsamer Fund.) Vor einigen Wochen

fand in Breslau auf der Oberschlesischen Eisenbahn eine Versteigerung von Sachen statt, welche von Passagieren in den Waggons zurückgelassen und die trotz mehrfacher öffentlicher Aufforderung von den betreffenden Eigentümern nicht abgeholt worden sind. Ein dortiger Kaufmann erkaufte bei dieser Gelegenheit eine Lederreisetasche zum Preise von 1 M. 60 S., welche er zwar mit nach Hause nahm, aber, weil dieselbe zu unansehnlich war, nicht in Gebrauch nehmen mochte. Er verkaufte sie daher an seinen Schuhmacher, der sie alsbald zerschchnitt, um das daran befindliche Leder zum Belegen von Schuhen zu verwenden. Zu seinem größten Erstaunen fand der Schuhmacher beim Zerschneiden der Tasche zwischen dem Leder und Futter 17 Stück Hundetrübelschne aufbewahrt, welche der ehrliche Mann auch sofort dem Breslauer Polizeipräsident abgeliessert hat. Dieser Vorfall wird nunmehr Veranlassung zu einem Rechtsstreit geben, da außer dem Schuhmacher und dem Kaufmann auch noch die Bahnverwaltung Rechtsansprüche an die in der Reisetasche vorgefundene Geldsumme geltend macht.

(Mißverständniß.) „Weißt Du, was mir an deiner Vorgängerin am besten gefallen hat? Das war der große Ernst, der sie nie verlieh!“ sagte eine Dame zu ihrem neuen Dienstmädchen. — „Ach“ erwiderte diese, „meiner ist auch groß und wird mich auch wohl nicht verlassen: er heißt aber Heinrich!“

**Angekommene und abgegangene Schiffe.**

Angekommen in Brake:	
6. Engl.	D. Fiedrich, Meyer, mit Stückgut v. Newcastl.
Dtsch.	Gans, Janssen, mit Holz v. Heringsand.
7.	Friedrich, Budmann, in Ballast v. Havre.
10. Engl.	Zaunette u. Sane, Coas, m. Schiefer v. B. Madet.
11. Norw.	Delios, Marcasten, mit Holz von Borga.
13. Dtsch.	Gerdarbine, Wam, m. s. mit Leber v. Hamburg.
Abgegangene von Brake:	
5. Engl.	Marx, Finich, leer nach Bremen.
6. Dtsch.	Greve, Stormer, in Ballast nach Newcastl.
7. Norw.	Mogenta, Amundsen, „ „ „ Arendal.
	Norhoben, Daugland, „ „ „ Riga.
8. Engl.	D. Fiedrich, Meyer, „ „ „ Newcastl.
10. Dtsch.	Ariadne, Segebad, „ „ „ Carlsb.
	Soldt. Ranny, Meyer, in Ballast n. Firth of Forth.

**Cours-Bericht**

**der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.**

Oldenburg, den 13. Juli 1880.	Gelaut.	Verlaut.
4 <sup>o</sup> Deutsche Reichsanleihe —	100,20 %	100,75 %
(Al. St. im Verkauf 1 <sup>o</sup> % höher.)		
4 <sup>o</sup> Oldenburgische Consols —	99,25 %	100,25 %
(Al. St. im Verkauf 1 <sup>o</sup> % höher.)		
4 <sup>o</sup> Stollhammer Anleihe —	98,75 %	99,75 %
4 <sup>o</sup> Bremerische Anleihe —	98,75 %	99,75 %
3 <sup>o</sup> Landhaftl. Central-Franckbriefe	99,40 %	100,15 %
4 <sup>o</sup> Oldenburgische Prämien-Anleihe		
der Stück in Markt —	152,50	153,50
5 <sup>o</sup> Centn.-Rübecker Prioritäts-Oblig.	102 %	103 %
4 <sup>o</sup> 1/2 Altk.-Büchener gar. Prior.	—	—
4 <sup>o</sup> 1/2 Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,15 %	102,75 %
4 <sup>o</sup> 1/2 Wiesbadener Anleihe —	102 %	102,75 %
4 <sup>o</sup> 1/2 Westpreuss. Provinz-Anleihe	—	—
4 <sup>o</sup> Preussische consolidirte Anleihe	100,46 %	100,95 %
(Al. St. im Verkauf 1 <sup>o</sup> % höher.)		
4 <sup>o</sup> 1/2 Preuss. consolidirte Anleihe	105,20 %	106 %
4 <sup>o</sup> 1/2 Schwed. Hyp. Bank-Vandbr.	99,40 %	100,15 %
4 <sup>o</sup> 1/2 Vandbr. der Rhein. Hyp. Bank	—	—
4 <sup>o</sup> 1/2 do. do.	101,50 %	102,50 %
5 <sup>o</sup> do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien —	—	—
(40 <sup>o</sup> Einz. u. 5 <sup>o</sup> 1/2 v. 1. Jan. 1878.)		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	157,50 %	—
(40 <sup>o</sup> Einz. u. 4 <sup>o</sup> 1/2 v. 1. Jan. 1878.)		
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustheben)	—	—
5 <sup>o</sup> 1/2 v. 1. Juli 1879)	—	106, %
Oldenb. G. Actien p. St. o. 3. i. M.	—	—
Weschela-Amsterdamb. kurz f. 100 „	168,90	169,70
do. auf London „ für 100 „	20,485	20,585
do. auf Newyork in G. 1. Doll. „	4,18	4,23
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holländ. Santnoten für 10 G. „	16,85	—

**Anzeigen.**

Das von dem Landmann **Johann Böning zu Hammelwardermoor-Nuschfeld** am 5. Februar 1877 errichtete Testament soll, nachdem derselbe am 7. d. M. verstorben, am 16. d. M., Mittags 12 Uhr, im Gerichtslocale publicirt werden. Brake, den 9. Juli 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. 3. B. Räder.

In Concoactionsachen der Ehefrau des **Eduard Wohlers in Oldenburg, Margarethe Hermine, geb. Althorn.** betr. öffentlich meistbietenden Immobilienverkauf, findet zweiter Verkaufstermin am 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

in Abdids' Gasthause hieselbst statt. Brake, den 12. Juli 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. Willrich.

In Sachen des Kaufmanns **Bernh. D. C. Friesius zu Absersiel,** Klägers, wider den Müller **Johann Dietrich Stabmer zu Colmar,** Beklagten, betr. Zwangsversteigerung des Immobilien des Beklagten (Art. N. 305 der Gemeinde Strüchhausen), wird zweiter Versteigerungstermin, in welchem der Zuschlag ertheilt werden wird, auf Montag, den 19. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angelegt. Brake, den 2. Juli 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Räder.

Kauf eines am 7. Mai d. J. vor dem Amtsgerichte solemnirten Kaufcontracts hat Fräulein **Gesine Margarethe Usher zu Abbehausergroden** ihre zu Neustadt belegene, in der Mutterrolle der Gemeinde Strüchhausen unter Artikel N. 115 (früher Art. Nr. C 45) Flur 8 Parz. 298, 302, 313, 500/313, 314, 502/314, 316, 317, 501/313, 531/313, 614/315, 615/315, 643/299, 644/301 zur Gesamtgröße von 5 ha, 68 are 25 qm. cottastrirte Ackerrei etc. an Fräulein **Charlotte Usher zu Neustadt** verkauft. Auf Ansuchen der Contrahenten werden alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die oben gedachten Immobilien zu haben glauben, aufgefordert,

solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf den 20. September 1880 hieselbst angeetzten Angabetermine gehörig anzumelden. Der Anschließbescheid erfolgt am 22. September 1880. Brake, den 26. Juni 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Räder.

**Carl Korchert, Dach- u. Schieferdeckermstr., Brake,** empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten von Schiefer, Dachpappe u. Dachpappen-Dächern mit und ohne Materiallieferung. Gleichzeitig halte mein **Lager von Dachpappe** bei Bedarf bestens empfohlen. D. D.

Die Arbeiten und Lieferungen zum  
Neubau der Brücke über das  
Golzwarder Siektief im neuen  
Landwege sollen am  
**Dienstag, den 20. Juli,**  
**Nachmittags 5 Uhr,**  
in **Rähjen's** Wirthshaus zu Golz-  
warden öffentlich verdingt werden.  
Zeichnung, Kostenanschlag und Bedin-  
gungen können auch vorher bei dem  
Grenzaufsicher Harme in Brake einge-  
sehen werden.

Der Bauinspector:  
Hoffmann.

**Frische Cocosnüsse**  
empfiehlt billigst  
**Franz Protz.**

**Frische Cocos-Nüsse**  
empfehlen  
**G. Tobias & Co.**

**Rastede.** Wein unmittelbar vor  
dem **Großherzoglichen Schlosse**  
und **Valais** belegen

**Ahlers' Hôtel**

und  
**Restauration**

hatte dem geehrten Publicum bestens  
empfohlen.

**G. Ahlers.**

**H. Raabe jnr.**  
BRAKE,  
Breitestr. (Zollverein),  
empfiehlt

**Bettfedern & Daunen**

von lebenden Gänsen,

Schwan- und Eiderdaunen,

Bettdecke, Damendress,

Barchende, rolle Baum-

wollzeuge u. weiße Damaste

zu Bettbezügen.

Gesucht ein ca. 20jähriges Mäd-  
chen für den Haushalt und zur War-  
tung von Kindern.  
Frau Käufstr. Winter, Brake.

Frequenz:  
1887 392



**FACH-SCHULEN-BUXTEHUDE.**  
(bei Hamburg)  
für Königlich-Preussische  
zur Ausb. v. Zimmer-, Maurer- & Tischler-Meistern  
Stülbenbauern und Maschinenkonstruktoren,  
Architekten, Zeichner u. Dekorationsmalern.  
Prüfungen Logik, arith. Stellenvermittlung.  
Zum Wintersemester schleunige Meldung.  
Programme gratis durch  
Direktor Hilttenkofer.

**Geheimen Kranken**  
zur Notiz, daß **Lucas Tribel-**  
**horn**, Specialarzt in **Herisau**  
(Schweiz) alle Krankheiten und  
Beschwerden, die durch Jugend-  
sünden entstanden oder durch An-  
streckung erworben wurden, gründ-  
lich und ohne böse Folgen heilt,  
und zwar **frische Erkrankungen**  
in **wenigen Tagen** und **veraltete Fälle** in **kurzester**  
**Zeit!** Behandlung brieflich bei  
mäßigen Honorar! Strengste Ver-  
schwiegenheit. (Briefe mit 20 Pf.  
frankiren.)

Herrn **J. J. F. Popp**, Heide (Holstein).  
(Mitte.) Wein im vorigen Frühjahr ent-  
standenes Leiden,

**Magen- und Darmkatarrh**,  
welches sich durch Appetit-, Schlaf- und Kraft-  
losigkeit, Erbrechen, unregelmäßigen Stuhl (bald  
Verstopfung, bald Diarhoe), stichartige Schmer-  
zen in der linken Schulter etc. kundgab und mich  
zu jeder Arbeit untauglich machte, wurde durch  
die Popp'sche Cur schnell und gründlich gehoben.  
Auf Grund dessen halte ich mich verpflichtet, zu  
erklären, daß dieselbe das alleinige wahre  
Hilfsverfahren gegen Magen- und Darmleiden,  
wie überhaupt Verdaunungsbeschwerden ist etc.  
Aischhausen, pr. Schönthal (Württ.), 10/2. 79.

Den Inhalt und die Unterchrift beglaubigt  
hiermit  
Seitdem ich Ihre Cur gebraucht, bin ich ganz  
gesund und spüre von meinem früheren Leiden  
nichts mehr, ich kann sogar Speisen vertragen,  
die ich früher nicht anrühren durfte etc.  
Ingelfingen b. Künzelen (Württ.), 14/5. 79.  
Franz Josef Groß,  
pr. Abt.: Hrn. Mechanicus Kneffer.  
Eine Broschüre, 128 Seiten stark, und  
alles Nähere versendet kostenfrei  
Heide, Holstein. **J. J. F. Popp.**

**Epilepsie**, Follsucht, Krämpfe,  
auch die hartnäckig-  
sten Fälle heile ich in kürzester Zeit  
nach einer mir allein eigenen und stets  
erfolgreichen Methode, auch brieflich.  
Specialarzt **Dr. Helmsen** in  
Braunschweig. Schon Hunderte geheilt.

**Selbstmord**

Kain der Familie u. s. w. sind die  
Folgen der Trunksucht. Dieses Laster  
wird durch mein hundertfach bewährtes,  
von Aerzten empfohlenes Mittel mit  
oder ohne Wissen des Trinkers geheilt.  
Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weiß-  
fluß, Bettmäßen, Follsucht, Fledten.  
**L. Grono in Münster**  
(Westfalen).

**Reismehl.**

Nährwerth garantirt nach  
den von den landwirthschaftlichen  
chemischen Versuchs-Stationen zu  
Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffent-  
lichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedi-  
ingungen etc. stehen auf Wunsch free  
zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird  
die vielfach ausgesprochene Besorg-  
niss wegen ungleichmäßigen Gehal-  
tes, sowie auch fremder schädlicher  
Beimischungen vollständig be-  
seitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rind-  
vieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vor-  
züglich zum Mästen von Geflügel und ist  
dasselbe wohl das billigste Futter-  
mittel.

Bremen. **R. C. Rickmers.**

**Kraker**  
**fäcalien-Abfuhr.**

Anmeldungen zur Abfuhr  
nimmt entgegen der **Auffseher**  
**Sinrich Straatmann,**  
Wittbeckersburg.

**Lager**

von  
**Selterwasser**

von  
**Hurtzig & Feldmann, Bremen,**  
bei **Joh. de Harde.**

**Declarationscheine**  
und  
**Vollmachten,**

per Duzend 30 S.,  
**Gehalts-Auittungen für**  
**Zollbeamte,**  
à Buch 50 S.,  
empfiehlt **W. Auffarth's** Buchdruckerei.

**Herren-Manchetten-Hemde**  
mit wirklich rein **Bielefelder** leinenen Ein-  
satz, Kragen und Manchetten **Mk. 2.50.**  
Sämmtliche Muster und Weiten in  
Kragen und Manchetten.

Eigenes Fabrikat. — Eleganter Sitz.

**H. Raabe jnr.,**  
Breitestraße.

Alle Waaren sind zollfrei!!

**Weisse Rouleaur in allen Breiten.**

Brake, Breitestraße.

**H. Raabe jnr.**

**Wilh. Brandt,**

**Schieferdecker in Brake,**

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Papp- u. Schiefer-Dächern.**

Sämmtliche Arbeiten werden **unter Garantie des**  
**Dichthaltens** ausgeführt.

**Wöchentlich eine Nummer**

von 2—3 Bogen in gr. Folio.

Preis pr. Quartal 3 Mark, in Klägigen Hefen, pr. Hest 50  
Pf., in wöchentlichen Nummern à 25 Pf.

**Illustrierte Zeitung**

der Neuen Illustrierten Zeitung VII. Jahrgang.

Herausgeber: **L. C. Zamarski.**

Mitarbeiter: **Eduard von Bauerfeld, Dr. Brehm, Moritz Busch, M. Carrière,**  
**Julius Grosse, Dr. Wilh. Hamn, Robert Hammerling, Paul Henje, W. Jolai, Al-**  
**fred Meißner, Heinrich Noe, Josef Rant, Emerich Raugou, Moritz Willmann etc.**  
Mitwirkung der besten künstlerischen Kräfte des In- und Auslandes.

Abnehmer des kompletten Jahrgangs erhalten als Prämie

**Junker und Edelfräulein**

(Pendants),

2 prachtvolle Bilder nach Gemälden von **F. N. Wehle**, in Colorandenruck äußerst ge-  
lignert ausgeführt. Beide Kunstblätter liefern wir den Abonnenten gegen Nach-  
zahlung von nur 2 Mark per Stück.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Probe-  
nummern sind in allen Buchhandlungen zu erhalten. Expedition der „**Deutschen Illustrierten Zeitung**“  
Leipzig. **Wilhelm Drey** 33 Querstraße.

**Öffentliche Dankfagung.**

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibs-  
krankheit. Unfähigkeit des Magens erzeugte hartnäckige Stuhlverstopfung und diese wiederum Ver-  
kostet in einem so hohen Grade, daß ich zum vollständigen Synkoproder wurde. Das Leben  
ward mir förmlich zur Last. Anlaß zur Arbeit, Erörterung gegen den Professor Anderer und  
Biederwille gegen Alles ließen mich keine Stunde zur Ruhe kommen. Zu alledem geliete sich  
noch ein Hautausschlag, der Rücken, Hals und Gesicht in widriger Weise bedeckte. Natürlich  
verlaute ich alles Mögliche, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Mehrere Aerzte erklärten mich  
für unheilbar, und andere curirten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. Meine  
Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.

Da drang aus der fernem Schweiz mir der Ruf eines Homöopathen zu Ohren, der glän-  
zende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten erzielte und großen Zuspruch aus aller  
Herren Länder habe. Der Entschluß greift nach jenem Strohhalm, der ihm Rettung verheißt  
und so auch der Kranke, der an der Seite seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an  
den Wunderdoctor und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem Charlatan, sondern mit einem  
gewissenhaften thätigen Arzte zu thun hatte, der den Krankheiten auf die Wurzel geht und an  
der Hand einer überraschend natürlichen und scheinbar einfachen Behandlung außergewöhnliche  
Resultate bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen Vorschriften und bin jetzt nach einer Cur  
von 6 Monaten nicht nur von jeglichen körperlichen Beschwerden befreit, sondern auch meine  
Schwermuth und mein Lebensüberdruß sind einer unverwundlichen glücklichen Stimmung gewin-  
den. Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße  
wiedergekehrt. Ich fühle mich leichter und frischer wie je! Mit einem Worte: Ich bin gesund!  
Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doctors im Interesse aller  
Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen innigsten Dank auszu-  
sprechen. Seine Adresse lautet: **H. Falkenrath, homöopathischer Arzt in Herisau, Canton**  
**Appenzel (Schweiz).** Herr Falkenrath ertheilt täglich Consultationen, behandelt seine Patienten  
auf Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Penitrelere in  
seine schöne geräumige, an dem prachtvollsten Aussichtspunkte Herisau's belegene ärztl. Pension auf.  
**Wetz** (Deutsche Straße 86), im Mai 1880. **Fr. Adlans, Bautechniker.**

**Deutsche Allgemeine Zeitung**

für  
**Landwirthschaft,**

**Gartenbau und Forstwesen,**

verbunden mit der

**Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,**  
erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vier-  
teljahrspreise von **M. 1.—** excl. Bestellgeld und direct franco unter Streifband  
gegen Einzahlung von **M. 2.50** für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.